



NLA-Handball: Torhüter Patrick Blauenstein unterstützt GC im Kampf um den Ligaerhalt. 69

REDAKTION TAGES-ANZEIGER · WERDSTRASSE 21 · 8021 ZÜRICH · TEL: 044 248 44 11 · FAX: 044 248 45 09 · STADT@TAGES-ANZEIGER.CH · INSERATE TEL: 044 248 40 30

Eine Bernerin schrieb den besten Züri-Krimi

Gerlinde Michel gewinnt für ihren Krimi «Alarm in Zürichs Stadtspital» den 1. Zürcher Krimipreis. Die Entführung eines Babys aus dem Triemli schrieb sie in Spiez.

Von **Monica Müller**

Für die Bernerin Gerlinde Michel war Zürich lange eine grosse, kalte und anonyme Stadt. Vor zehn Jahren zog ihre Tochter vom Thunersee an die Limmat und wurde über die Jahre zu einer leidenschaftlichen Zürcherin. «Sie hat mich mit ihrer Begeisterung angesteckt», erzählt die 61-Jährige. Weil ihre Tochter als Velokurierin jobbt und eine Firma für Velostadttrundfahrten führt, hat auch Michel Zürich auf zwei Rädern erkundet.

Gerlinde Michel studierte in Bern und Yorkshire Englische Sprache und Literatur, leitete eine Jugendaustauschorganisation, unterrichtete Englisch und Deutsch, übersetzte von ihrer Lieblingsfremdsprache in ihre Muttersprache und war Gemeinderätin in Spiez. Seit 13 Jahren ist sie Redaktorin der Fachzeitschrift «Hebame.ch». In ihrer Freizeit hat sie Kurzgeschichten geschrieben, für die sie unter anderem an den Solothurner Literaturtagen ausgezeichnet wurde. Schon lange liebte sie mit der Idee, sich «an einer längeren Geschichte zu versuchen». An ihre liebste Gattung, den Roman, wagte sie sich noch nicht: «Die Offenheit der Form traute ich mir noch nicht zu.»

Das Verbrechen als Schreibhilfe

Und so entschied sich Michel, die selbst keine grosse Krimileserin ist, selbst ein Verbrechen auszuhecken und aufklären zu lassen – «diese Strukturvorgabe half mir». Sie nahm sich den viel gehörten Rat zu Herzen, über etwas ihr Vertrautes zu schreiben, und siedelte ihre Geschichte in der Welt der Hebammen und Babys an.

Es ist kurz nach Mitternacht auf der Maternität im Triemlihospital. Hebamme Bettina verdrängt das gute Gefühl, das ein Liftgeräusch und das Quietschen von Autopneus auf der nassen Strasse ausgelöst haben, und nickt einen Moment ein. Als sie erwacht, ist ein Säugling verschwunden. Für die Eltern, das Spitalpersonal und Markus Felchlin folgen drei schlaflose Tage, die den Ermittler in schummrige Hinterhöfe, zu dubiosen Gestalten und schliesslich auf eine heisse Spur führen.



Preisträgerin Gerlinde Michel am HB. Sie hat ihr Fachwissen über Hebammen in ihren Erstling einfließen lassen.

Warum kann dieser Krimi nicht in Bern spielen? Michel lacht über die Vorstellung und schüttelt den Kopf. «Bern ist einfach zu überschaubar und beschaulich, ich brauchte für meine Entführung ein anonymes Grossstadtmilieu, in dem sich ein glaubwürdiger Untergrund ansiedeln lässt.» Um auch die Ermittlungen glaubhaft führen zu lassen, orientierte sich Michel an den Weisungen für die Untersuchungsführung der Oberstaatsanwaltschaft des Kantons Zürich. Mit dem Stadtplan in der Hand suchte sie nach den perfekten Kulissen für ihre Handlung und überzeugte mit dem Resultat die neunköpfige Jury aus Fachleuten und Krimiliebhabern (siehe Kasten).

Gestern Abend nahm Gerlinde Michel im GZ Wipkingen den mit 2000 Franken dotierten ersten Preis für den besten Zürcher Krimi 2007/08 entgegen. Mit dem Preisgeld möchte sie sich eine Website gestalten lassen. «Alarm in Zürichs Stadtspital» ist bereits 4500-mal verkauft wor-

den und geht soeben in die 5. Auflage. Im Oktober 2008 ist Michels zweiter Krimi, «Cézanne in Zürich?», ebenfalls im Orte-Verlag erschienen. Die gleiche Crew ermittelt darin nach einem Cézanne, der aus einem englischen Museum gestohlen wurde und sich in Zürich befinden soll. Zurzeit schreibt die Preisträgerin an einem Roman, über den sie noch nichts verraten möchte.

Schlechte Lektüre für Wöchnerinnen

Vor zwei Jahren wurde Gerlinde Michel eingeladen, im Triemlihospital aus ihrem Krimi zu lesen. Der Spitaldirektor, dessen Alter Ego in «Alarm in Zürichs Stadtspital» nicht besonders gut wegkommt, habe es mit Humor genommen und ein Exemplar gekauft, wie auch viele Angestellte, erzählt die Autorin. «Nur die wenigen Frauen, die meinen Krimi im Wochenbett gelesen haben, raten von einer Lektüre in dieser Situation ab.»

1. Zürcher Krimipreis

Der Zürcher Krimipreis ist aus der Veranstaltungsreihe «Krimi am Fluss» entstanden, die bereits dreimal in Wipkingen den Tatort Zürich zelebrierte. Der im Sommer 2008 verstorbene Autor Ernst Solèr, der auch in der Lesereihe auftrat, hatte zu dieser Idee angeregt. Der mit 1000 Franken dotierte zweite Preis ging an Petra Ivanov für «Kalte Schüsse» (Appenzeller Verlag). Auf dem mit 500 Franken prämierten dritten Platz landete Stefan Naglis mit «Der Schatzen des Geldes» (Pendragon). (mom)

www.krimipreis.ch

Nun können auf dem Contraves-Areal in Seebach Wohnungen entstehen

Der Gemeinderat hat den Gestaltungsplan aufgehoben, der die Entwicklung des Contraves-Areals behinderte.

Es ist 85 000 Quadratmeter gross: das Contraves-Areal in Seebach, auf dem das Raumfahrtunternehmen Oerlikon Space seinen Sitz hat. Das Areal könnte bald zum nächsten Boomgebiet in Zürich-Nord werden. Denn diese Woche hat der Gemeinderat den Weg frei gemacht für den Bau von Wohnungen auf dem Gelände: Er hat einstimmig beschlossen, den bis jetzt geltenden Gestaltungsplan aufzuheben. Dieser hatte den Entwicklungsraum für die Eigentümer des Areals übermässig behindert, wie der Stadtrat in der Weisung zum Geschäft schrieb.

Es habe sich insbesondere gezeigt, dass sich die im Gestaltungsplan vorgeschriebenen Wohnbautypen als «nicht marktfähig» erwiesen haben. Eine Überbauung nach der heute geltenden Bau- und Zonenordnung, nach der sich die zukünftige Nutzung richten muss, ermögliche hingegen «die notwendige Flexibilität für die kurzfristige Realisierung von Wohnsiedlungen».

Damit die Gebietsentwicklung nicht ungeordnet erfolgt, hat die Stadt zusammen mit den Grundeigentümern – neben Oerlikon Space die Swiss Life und Ulrich Mettler – ein Entwicklungskonzept erarbeitet. Dieses enthält Leitlinien für die Bebauung,

die Freiraumgestaltung sowie die Erschliessung und die Anzahl Parkplätze. Für Wohnüberbauungen auf dem Gelände müssen Wettbewerbe unter Einbezug der Stadt durchgeführt werden, im Hinblick auf die Erschliessung ist ein Fahrtenmodell vorgesehen. Dieses soll sicherstellen, dass der Verkehr nicht über Gebühr zunimmt.

Noch ist unklar, was die Eigentümer des Areals genau beabsichtigen. Für Oerlikon Space ist aber klar, dass das Unternehmen selbst keine Wohnungen planen wird: «Wir sind eine Industriefirma und kein Immobilienunternehmen», sagt Sprecher Hendrik Thielemann. Die Aufhebung des Gestaltungsplans erleichtere aber den Verkauf des von Oerlikon Space nicht genutzten Landes. (gg)



Wirtewechsel im Restaurant Brunegg

Am 9. März übernimmt der Verein Arbeitskette das Restaurant Brunegg in der Enge. Besonders daran ist, dass fünf Menschen mit vorübergehenden psychischen Schwierigkeiten die Chance erhalten, ihre Leistungsfähigkeit im Berufsalltag zu beweisen, um so wieder Fuss zu fassen in der freien Marktwirtschaft.

Der Verein Arbeitskette eröffnet mit der Brunegg bereits den vierten Restaurantsbetrieb in Zürich. Das neue Lokal ergänzt das bestehende Gastronomieangebot, zu dem die Restaurants Limmathof im Kreis 1, das Rengergut in Wollishofen und das Mediacampus in Altstetten gehören. «Unser aktuelles Projekt setzt neue

Massstäbe in der Arbeitsintegration», sagt Alain L'Allemand, Geschäftsführer des Vereins Arbeitskette. Die Anstellung der fünf Mitarbeiter sei auf ein halbes Jahr befristet. Ein Team von Fachleuten begleitet die Arbeitnehmenden im Alltag. Für die Balance zwischen Restaurantservice und Integrationsaufgabe sorgen ein Betriebsleiter und ein Küchenchef. Dieser hat auf die Eröffnung hin einige Änderungen auf der Speisekarte vorgenommen. So kommen in der Brunegg im Kreis 2 neu ausschliesslich saisonale Produkte in Bioqualität auf den Teller. Für geschlossene Gesellschaften wird das Restaurant auch am Samstag geöffnet. (wsc)

Bisher 90 VBZ-Infotafeln installiert

Die VBZ haben bisher die wichtigsten Haltestellen mit 90 elektronischen Anzeigetafeln ausgerüstet. Diese zeigen in Leuchtschrift an, welche Trams und Busse als Nächstes abfahren werden und wie viele Minuten die Wartezeit dauert. Daneben kann die VBZ-Leitstelle auch aktuelle Störungen oder Umleitungen einblenden. Mit den bisher montierten Tafeln haben die Verkehrsbetriebe beinahe schon 60 Prozent ihres anvisierten Ziels erreicht: Im Laufe des Jahres wollen die VBZ 160 Informationstafeln installiert haben. Vor wenigen Tagen erhielt die Station Bellevue zusätzliche Tafeln und verfügt nun über sechs solcher Fahrgastinformationen. Das Gleiche passierte auf dem Paradeplatz, wo nun fünf Anzeigetafeln stehen.

Die Gäste seien sehr zufrieden mit den Tafeln, die VBZ erhalte überwiegend positive Reaktionen, sagt VBZ-Sprecherin Daniela Tobler. Anfänglich litt das System an Kinderkrankheiten. Die Zeitangaben stimmten nicht, oder die Reihenfolge der Tramlinien wurde falsch angezeigt. Diese Schwierigkeiten seien dank neuer Softwareversionen behoben worden, sagt Tobler. Die ersten Leuchtschrifttafeln wurden im Frühjahr 2008 beim Bahnhof Altstetten montiert. Alle Leuchtschriften haben den Farbton Amber, weil der laut VBZ besser wahrnehmbar ist als Rot oder Orange. Die Haltestellenanzeiger sind Teil des neuen Leitsystem des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV), mit dem die Fahrgastinformation verbessert wird. (bg)

REKLAME KV886-H

HEILS-ARMEE Brocki.ch

Bilderverkauf ab Samstag 28. Feb.

Brocki Box zu zügeln, archivieren lagern, Ware spenden, Stk Fr. 2.-

Geroldstrasse 29 8005 Zürich tel 044 271 08 92

Abholdienst & Warenspende 0848-276 254

«Ein Anreiz, den ÖV zu nutzen»

Gratis ein ZVV-Abo für alle Mitglieder des Gemeinderats? Am Mittwoch wird das der Rat voraussichtlich bewilligen.

Mit Christian Traber* (CVP) sprach Janine Hosp



Herr Traber, das Parlament will sich auf Anregung von CVP und EVP ein ZVV-Abo spendieren. Das kostet die Stadt etwa 100 000 Franken. Ist das in der heutigen Wirtschaftslage opportun?

Natürlich steht heute jede zusätzliche Ausgabe quer in der Landschaft, aber meiner Ansicht nach überwiegen die Vorteile: Mit dem ZVV-Abo können wir die Parlamentsmitglieder anhalten, den öffentlichen Verkehr zu nutzen. Dass Parlamentarier gratis ein Abo bekommen, ist im Übrigen nichts Aussergewöhnliches: Auch die Mitglieder von Kantons- und Nationalrat erhalten ein ZVV- respektive ein Generalabonnement. Dies und die positiven Rückmeldungen aus anderen Fraktionen zu unserer Idee gaben schliesslich den Anstoss zum Beschlussantrag von der CVP und der EVP.

Aber selbst die Grünen glauben nicht daran, dass das Gratis-Abo für Parlamentsmitglieder eine Lenkungswirkung hat – überzeugte Autofahrer werden Sie auch mit dem Gratis-Abo nicht zum Umsteigen bewegen.

Unser Vorstoss betrifft mit den 125 Parlamentsmitgliedern einen relativ kleinen Personenkreis, und es werden auch nicht alle mitmachen. So ist der Effekt auf die Umwelt natürlich klein. Aber es ist zumindest ein Zeichen, dass man etwas dafür tut. Und Parlamentarier haben auch eine Vorbildfunktion.

Das könnten die Parlamentsmitglieder auch auf eigene Kosten tun.

Ja, richtig, das mag für die meisten gelten. Aber es gibt auch einige darunter, die finanziell nicht auf Rosen gebettet sind, und für diese ist der finanzielle Aspekt durchaus ein Thema.

Wenn der Stadtrat mehr Lohn will, muss er das Parlament und das Volk fragen. Finden Sie es in Ordnung, wenn sich das Parlament selber beschenkt?

Dieser Entscheid liegt in der Finanzhoheit des Parlaments. So ist es in der Gemeindeordnung festgelegt. Ich für meinen Teil werde nicht davon profitieren – ich kann bereits durch meine Arbeitgeberin ein vergünstigtes Abonnement für das ganze ZVV-Gebiet beziehen. Es ist jedoch übertrieben, von einem Geschenk zu reden; es geht vielmehr um eine Ausdehnung einer Sachleistung, die zu einer Vorbildfunktion anregt.

* Christian Traber ist Präsident der CVP-Fraktion des Gemeinderats.